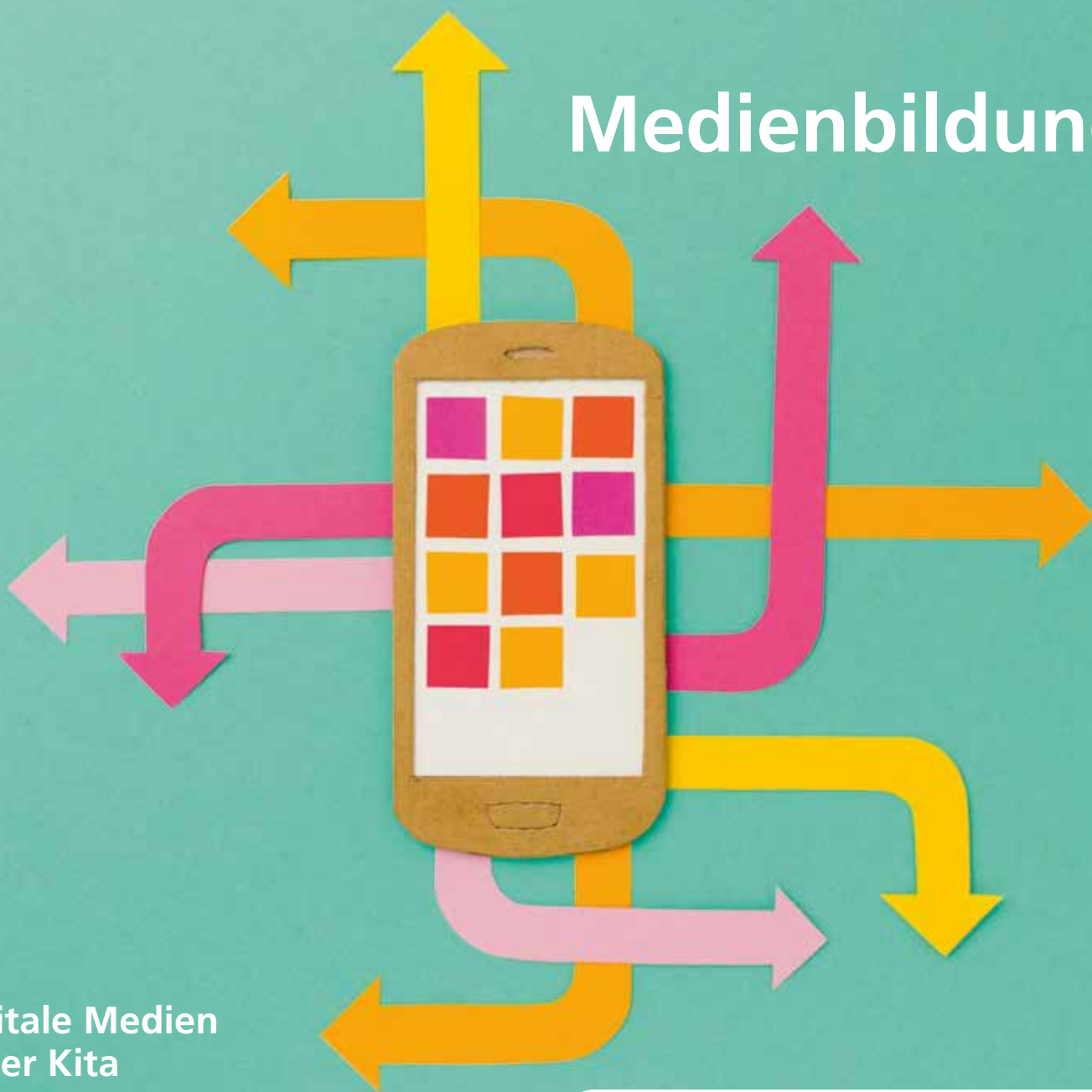


# ImpulsKita

*Katholisch. Kompetent. Leidenschaftlich.*

## Medienbildung



Digitale Medien  
in der Kita

Pro Kreativität trifft  
digitale Welt

# Digitale Medien in der Kita



shutterstock.com/Dmytro Zinkevych

## Mediatisierung und Digitalisierung

Digitale Medien sind für viele Menschen heute ein selbstverständlicher Teil ihres Lebens: WhatsApp-Nachrichten helfen dabei, mit Freunden und Verwandten in Kontakt zu bleiben, der Wein wird beim Online-Versandhandel bestellt, Kochrezepte im Internet recherchiert, Nachrichten werden online gelesen, beim Meditieren oder Trainieren hilft eine App, Fernsehserien werden aus der Mediathek oder gleich bei einem Streaming-Dienst ge-

sehen und geschrieben wird in der Textverarbeitung eines Computers. Das ist nur ein kleiner Ausschnitt der umfassenden Veränderung, die in der Soziologie als Mediatisierung bezeichnet wird (Krotz 2015): der Durchdringung aller Lebensbereiche mit (digitalen) Medien. Die Digitalisierung ist ein bedeutender Teil der Mediatisierung und beschreibt vor allem technisch gesehen die wachsende Bedeutung digitaler Medien. Diese Veränderungen sind nicht nur grundlegend, sie sind

auch sehr komplex und zeigen sich in unserem Leben auf ganz unterschiedliche Weise. Die Bandbreite der Anwendung von digitalen Medien ist damit auch im Berufsleben riesig. Wenn also über den Einsatz digitaler Medien in der Kita diskutiert wird, umfasst dies eine große Palette von Anwendungen, Maßnahmen und Handlungsweisen (Knauf 2010).

---

Prof. Dr. habil. Helen Knauf

### Kinder und Medien: Ein emotionales Thema

Gerade wenn es um Kinder geht, wird die Diskussion über digitale Medien schnell sehr emotional. „Mediennutzung macht dick und faul“; „Kinder werden vor dem Fernseher doch nur geparkt“; „Beim Zocken sind die Kinder und Jugendlichen total isoliert“ – diese und andere Aussagen sind typisch für die Diskussion über Kinder und Medien (Beispiele aus einem Seminar mit Studierenden zum Thema „Frühe Medienbildung“ an der Hochschule Fulda). Wird über Mediennutzung in der Kita gesprochen, dann entstehen deshalb schnell Bilder im Kopf, bei denen Kinder träge vor ihren iPads sitzen. Tatsächlich jedoch leiten diese Bilder in die Irre. Denn bei der Diskussion über „Digitale Medien in der Kita“ werden oft Praktiken und damit zusammenhängende Probleme aus dem Jugendalter auf Kinder in den ersten sechs Lebensjahren übertragen.

Kritiker betonen die Gefahren digitaler Medien und empfehlen einen möglichst späten Einstieg in deren Nutzung – möglichst erst im Jugendalter. Angesichts der Allgegenwart digitaler Medien erscheint diese Forderung jedoch vielen Menschen als unrealistisch. Zudem macht gerade die oben skizzierte Aufzählung deutlich, dass es ganz unterschiedliche Anwendungsbereiche gibt – pauschale Verdammung aller digitaler Medien ist auch deshalb nicht angemessen. Vielmehr sollte das Ziel ein vernünftiger Einsatz sein, bei dem das jeweilige Alter der Beteiligten und der Kontext der Anwendung angemessen berücksichtigt werden. Vor dem Hintergrund dieses Ziels ist es dringend geboten, konkret zu benennen, was mit digitalen Medien und Digitalisierung in Kindertageseinrichtungen gemeint ist. Eine solche Präzisierung ist das Anliegen des vorliegenden Beitrags.

### Digitale Medien als selbstverständliches Werkzeug in der Kita

Wenn wir im Alltag in einer typischen deutschen Kita nach dem Einsatz digitaler Medien suchen, dann sehen wir diese in erster Linie in der Hand der pädagogischen Fachkräfte: Eine Erzieherin macht Fotos mit der Digitalkamera, eine Kollegin sitzt an einem Computer und bereitet einen Aushang vor. Auch die Leiterin arbeitet mit einem Computer und erstellt beispielsweise die Personalplanung für die kommende Woche oder beantwortet die E-Mail eines Elternpaares, das sein Kind gerne in der Einrichtung anmelden möchte. Diese Beispiele zeigen typische Anwendungen digitaler Medien in Kindertageseinrichtungen. Dabei werden digitale Medien eingesetzt, um mit anderen zu kommunizieren und in Austausch zu gelangen (hier: E-Mails, Aushänge), um Abläufe zu organisieren (hier: Personalplanung) und um das Geschehen in der Einrichtung zu dokumentieren.

### Wachsendes Angebot digitaler Helfer

Gerade in diesen Anwendungsfeldern ist in den vergangenen Jahren viel in Bewegung gekommen. Programme zur Organisation und Administration des Kitageschehens sind bereits von den meisten Trägern etabliert worden. Neue technische Dienstleistungen helfen dabei, die Kommunikation, Organisation und Dokumentation zu vereinfachen und zu systematisieren. Beispielsweise sind Apps entwickelt worden, mit denen die Anwesenheit von Kindern in der Einrichtung erfasst werden kann, indem Eltern ihre Kinder morgens einchecken und nachmittags beim Abholen wieder auschecken. In Neuseeland wurde eine Online-Plattform geschaffen, auf der die Fachkräfte ihre Lerngeschichten hochladen und so für die Eltern auch digital zugänglich machen. Und auch in Deutschland spielen digitale Portfolios eine wachsende Rolle (Lepold 2015).



Abbildung 1:  
Check-in einer Kita in Kopenhagen



Abbildung 2:  
Digitale Lerngeschichte mit Kommentaren der Eltern auf einer Online-Plattform in Neuseeland



### Digitale Technik in Kinderhänden

Doch was ist mit den Kindern? Wo kommen sie in Berührung mit digitalen Medien? Zunächst ist festzuhalten, dass die oben geschilderten Einsatzbereiche üblicherweise nicht von Kindern abgeschirmt sind. Der Anspruch der Lebensweltorientierung lässt es vielmehr geboten erscheinen, dass Kinder diese Anwendungen digitaler Medien beobachten und erfahren. So sieht es auch der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan vor (Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen/Staatsinstitut für Frühpädagogik 2012). Zudem trägt gerade die Digitalisierung in diesem Bereich zur Senkung der Zugangs- und Teilhabebarrieren für Kinder bei: War die Bedienung einer klassischen Spiegelreflexkamera noch kompliziert (ganz abgesehen von der Empfindlichkeit der kostspieligen Apparatur) und für Kinder meist ausgeschlossen, können Kinder mit heutigen Digitalkameras schon in jungen Jahren selbst Fotos schießen und so ihre Perspektive auf das Alltagsgeschehen zum Ausdruck bringen. Gerade bei der Dokumentation von Bildungsprozessen können Kinder deshalb heute auf sinnvolle Weise einbezogen werden (Knauf 2019 a).

### Mit ein paar Klicks zum Wissen der Welt

Kindertageseinrichtungen entwickeln sich zunehmend zu Bildungsorten, in denen nicht nur soziales Miteinander und motorische Fähigkeiten gefördert werden, sondern in denen auch der Erwerb von Wissen eine Rolle spielt (Knauf 2019 b). Die in den Bildungsplänen der Bundesländer formulierten Bildungsbereiche betonen die wach-

sende Bedeutung kognitiven Lernens. So sind beispielsweise die „themenbezogenen Bildungs- und Erziehungsbereiche“ des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes auch auf den Erwerb von Wissen und Kompetenzen ausgerichtet. Das Internet bietet sich als leicht zugängliche Quelle von Wissen und Information für die gemeinsame Recherche von Kindern und pädagogischen Fachkräften an: Ein Lexikon-Artikel über den Waschbären, der über Nacht auf dem Dachboden war, kann ebenso wertvoll sein wie ein Video, in dem ein Tanz gezeigt wird, den die Kinder lernen möchten oder die einfache Suche nach dem Busfahrplan zur Vorbereitung eines Ausfluges.

Zudem können bestimmte Apps die Arbeit in Projekten sinnvoll begleiten und ergänzen: die App zur Baumartenbestimmung ebenso wie die Metro-App oder die digitale Stoppuhr. Digitale Unterwasserkameras oder Mikroskope, die ein Live-Bild auf den Tablet-Computer übertragen, können ebenso hilfreich für die themenbezogene Arbeit mit Kindern sein wie die Tabellenkalkulation, in die die Kinder jeden Morgen die aktuellen Wetterdaten eintragen. Ko-konstruktive Bildungsprozesse können auf diese Weise in besonderem Maße von digitalen Medien profitieren.

### Die Kita – eine Zockerhöhle?

Bildung und Lernen sind gerade bei Kindern in den ersten sechs Lebensjahren eng mit dem Spiel verbunden: Das Spiel als eine zentrale Tätigkeit des Kindes bestimmt den Alltag auch in Kindertageseinrichtungen. Die Bedeutung von Computer- und Konsolenspielen ist in den letzten Jahren deutlich angewachsen; dies gibt Anlass zu vielerlei Sorgen, gerade weil diese Spiele für einen Teil der Menschen ein

ernsthaftes Suchtpotenzial bieten. Dies scheint eine oftmals unausgesprochene Befürchtung auszulösen, die aufkommt, wenn es um digitale Medien in der Kita geht: dass die Kita zu einer wahren Zockerhöhle wird, in der die Kinder an kleinen und großen Bildschirmen kleben, anstatt mit allen Sinnen ihre Umwelt zu erkunden und sich in das Spiel mit Gleichaltrigen zu versenken. Dieser Befürchtung kann nur mit einer akkuraten Analyse begegnet werden: Ausuferndes Spiel an digitalen Geräten sind Phänomene des Jugendalters und des jungen Erwachsenenalters, wohingegen digitale Spiele in den ersten sechs Lebensjahren nur eine sehr geringe Bedeutung haben. So zeigt die miniKIM-Studie des Medienpädagogischen Forschungsverbundes Südwest (2015, S. 17), dass 84 % der 2- bis 5-Jährigen „noch keinerlei Erfahrungen mit elektronischen Spielen gemacht“ haben. Auch für diese Altersstufe gibt es Apps und Konsolenspiele, die Kinder fesseln und begeistern können, jedoch hat diese Spielform für junge Kinder einen absolut nachrangigen Stellenwert. Es ist kaum vorstellbar, dass es Akteure gibt – seien es Eltern, Politiker oder Wissenschaftler – ,die ernsthaft dafür eintreten, dass Kinder in der Kita regelmäßig Bildschirmspiele nutzen. Die Vorstellung einer Kita mit Switch und Playstation erscheint ebenso absurd wie die Vision, die Kinder würden jeden Vormittag damit verbringen, die „Sendung mit der Maus“ auf einer Großleinwand zu schauen. Situationen dieser Art, in der Kinder digitale und sonstige Medien vorwiegend zu eng vordefinierten Unterhaltungszwecken nutzen, sind nicht gemeint, wenn es um Digitalisierung in der Kita geht.

## Digitalisierung in der Kita: Was zu tun ist

Digitalisierung in der Kita: Das bedeutet die sinnvolle und angemessene Anreicherung ko-konstruktiver Bildungs- und Lernprozesse ebenso wie die Unterstützung von Arbeitsabläufen mit digitalen Medien (z.B. Knauf 2015). Die digitalen Medien sind dabei in den Dienst des Menschen zu stellen und sollen helfen, den Alltag einfacher, Bildungsprozesse umfassender und Kommunikation besser zu gestalten. Weltferne Vermeidungsstrategien sind hierbei ebenso wenig hilfreich wie ein absurder Kulturpessimismus. Wichtiger als abstrakte Debatten über das Für und Wider einer nicht näher spezifizierten Digitalisierung ist es deshalb für Fachkräfte, Teams und Träger, sich mit ganz konkreten Fragen zu befassen:

- Wann und wie sollen Kinder mit digitaler Technik in Berührung kommen?
- Wie können wir die Orientierungskompetenz von Kindern beim Umgang mit digitalen Medien stärken, wie es der BayBEP vorsieht?
- Wie können wir unsere eigenen Abläufe durch digitale Medien verbessern und was möchten wir weiterhin analog machen?
- An welchen Stellen kann unsere Kommunikation – untereinander und mit den Eltern – durch digitale Medien so gestaltet werden, dass wir alle – zumindest aber mehr Personen – erreichen?
- Wie können wir das Management unserer Organisation durch digitale Medien verbessern?
- Wie können wir uns das notwendige (technische, juristische, pädagogi-

sche) Know-how beschaffen, um digitale Medien einsetzen zu können und sie wirklich als Hilfe und nicht als Belastung zu empfinden?

- Welche Ressourcen können wir dabei nutzen?

Digitalisierung in der Kita ist also weit mehr als die Einführung von Technik. Und sie bedeutet eben nicht die Übergabe der pädagogischen Arbeit an eine Spielkonsole. Digitale Medien können eine nützliche Ressource für Kitas sein – inwieweit sie diese auch als solche nutzen können, hängt jedoch auch davon ab, wie ernsthaft Fachkräfte, Leitungen und Träger sich damit auseinandersetzen.



**Prof. Dr. habil. Helen Knauf**, Professorin für Frühkindliche Bildung am Fachbereich Sozialwesen der Hochschule Fulda.

### Literatur

- Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen/ Staatsinstitut für Frühpädagogik München: **Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung**. Cornelsen 2012
- Knauf, Helen: **Partizipation von Kindern bei der Bildungsdokumentation**. Erscheint in: *Frühe Bildung* 8 (1), 2019 a, S. 37-43.
- Knauf, Helen: **Bildungsdokumentation in Kindertageseinrichtungen**. Prozessorientierte Verfahren der Dokumentation von Bildung und Entwicklung. Springer 2019 b
- Knauf, Helen: **Soziale Netzwerke als Instrument der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Familien in Kindertageseinrichtungen**. *merz wissenschaft* 2015, S. 58-69
- Knauf, Helen: **Bildungsbereich Medien**. Vandenhoeck & Ruprecht 2010
- Krotz, Friedrich: **Mediatisierung**. In: Hepp, A. et al., eds.: *Handbuch Cultural Studies und Medienanalyse*. Springer Fachmedien 2015, pp. 439–451
- Lepold, Marion: **Entwicklung auf dem Tablet dokumentieren**. In: *klein&groß – Mein Kita-Magazin* 10/2015. Cornelsen 2015, S.48–51
- Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest: **miniKIM 2014. Kleinkinder und Medien. Basisuntersuchung zum Medienumgang 2- bis 5-Jähriger in Deutschland**, Stuttgart 2015

